

Gegen Mercier.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Köln, 21. März.

Zum Schreiben des Generalgouverneurs von Belgien an Kardinal Mercier schreibt das rheinische Zentrumsblatt, die „Rheinische Volkszeitung“: Die deutschen Katholiken können es nur bitter beklagen, daß ein katholischer Kirchenfürst so aus dem Rahmen seiner hohen kirchlichen Stellung heraustritt, wie dies Kardinal Mercier in seinem letzten Hirtenschreiben, das eigentlich diese Bezeichnung gar nicht verdient, getan hat. Von religiösen Gesichtspunkten aus ist die Verbindung und Vermischung von Religion und Politik, wie sie dem Kardinal Mercier im Laufe des Krieges in steigendem Maße zur Gewohnheit geworden ist, eine durchaus betrieblende und in ihren Wirkungen unheilvolle Erscheinung. Zunächst verkündet er den Belgiern mit einer ganz sonderbar anmutenden Sicherheit den endgültigen Sieg des Vierverbandes und den Triumph Belgiens. Er scheint kein Gefühl mehr dafür zu haben, welche unheilvolle Verstimmung dadurch in der belgischen Bevölkerung hervorgerufen werden muß; viel schlimmer aber wird die Haltung des Kardinals durch seine Hinweise auf die übernatürliche Hilfe, wenn er von einer natürlichen und einer übernatürlichen Ueberzeugung spricht, die den endgültigen Sieg verspricht. Theologisch ist eine solche Ausdrucksweise durchaus verfehlt, denn der Kardinal kann wohl nicht behaupten, daß ihm eine private Offenbarung über den Sieg der Alliierten zustehen würde, der die gläubigen Katholiken in Ausdrücken irre führt, die verfehlt sind. Außerdem wird in diesem Schreiben ein Mißbrauch mit den Worten der Heiligen Schrift getrieben, der uns bei einem Kirchenfürsten von der Gelehrsamkeit des Kardinals Mercier ganz unbegreiflich vorkommt. Eine Aeußerung des Heiligen Vaters, daß er mit Belgien Mitleid empfindet, wird so dargestellt, als ob der Papst auf Seiten Belgiens stehe, wie überhaupt mit dem Namen und der Autorität des Papstes hier ein Mißbrauch getrieben wird, wie er schlimmer kaum gedacht werden kann. Das Verstehe ich aber der Kardinal, indem er den Belgiern die Möglichkeit ausmalt, daß das deutsche Heer von Seuchen heimgesucht werde und seine Niederlage dadurch erfolgen könne.